



Prof. Dr. Johannes Ludwig
Fakultät Design, Medien und Information
Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Finkenau 35, 22081 Hamburg
mail@johannesludwig.de

Hamburg, den 24. April 2013

Schreiben an die Aufsichtsräte der DZ BANK im Jahre 2012/13

Guten Tag!

Wir schreiben Sie in Ihrer Funktion als Aufsichtsrat der DZ BANK an. Wir möchten Ihnen - zunächst - einen Vorgang zur Kenntnis bringen, der sich vor 16 Jahren, konkret 1997, ereignet hat, dessen Folgen aber bis heute anhalten - für 'Ihre' Bank und für die Person, um die es vor allem geht: eine damals 34jährige Wertpapierhändlerin, die von 'Ihrer' Bank 20 mal gekündigt wurde. Anfang nächster Woche wird die 19. Kündigung vor dem Landesarbeitsgericht in Frankfurt in der Berufungsinstanz verhandelt. Als zweites wollen wir Sie fragen, wie Sie mit diesem Fall, wenn Sie ihn kennen, umzugehen gedenken.

Der fragliche Vorgang ist komplex. Wir können ihn in dieser E-mail nur skizzieren. Die Wertpapierhändlerin mit dem Namen Andrea Fuchs hatte sehr erfolgreich gearbeitet und hatte - für die DG BANK exklusiv, vermittelt über Fidelity Capital Markets aus Boston, Niederlassung London - einen Verkaufsauftrag von (vinkulierten Namens)Aktien an der AMB (Aachener Münchner Beteiligungs AG). Volumen: über 400 Mio DM, umgerechnet 220 Mio Euro. Dies entsprach etwa 5% des Aktienkapitals der AMB.

Dieser Auftrag platzte in letzter Minute. Grund: Die Vorgesetzten der Wertpapierhändlerin hatten sich eingeschaltet und wollten diesen Deal - ganz offensichtlich - mit eigenen Interessen verquicken. Dies widersprach allerdings den Orders des Kunden (Bayerische Landesbank) sowie den Vorgaben seitens FCM, die - aus bestimmten Gründen - als neutraler Makler dazwischen geschaltet worden war. Ärgerlich für die DZ BANK, der nun Provisionen in stattlicher Höhe entgangen waren. Und unerfreulich für FCM, die einen erheblichen Imageschaden verdauen musste. Der Deal wurde kurz darauf über den Broker REFCO abgewickelt.

Weil man nun - ganz offensichtlich - in 'Ihrer' Bank einen ‚Schuldigen‘ brauchte, wurde die Wertpapierhändlerin fristlos gekündigt und entlassen. Bis heute hat die DZ BANK sogar insgesamt 20 Kündigungen ausgesprochen (fristlose und ordentliche Kündigungen zusammengerechnet wären es 13 Kündigungen). Die Wertpapierhändlerin hat - inzwischen auf dem Wege sogenannter Restitutionsverfahren - die ersten 18 Kündigungsschutzprozesse für sich entscheiden können: u.a. aus formalen Gründen. Konkret: Die DZ BANK hat (regelmäßig) Fehler bei der Anhörung des Betriebsrats gemacht. In allen 18 (bzw. 11 von 13) Fällen.

Halten Sie es für realistisch, dass eine größere Anzahl von ausgebildeten Juristen bei der DZ BANK nicht imstande ist, formal korrekte Kündigungen auszusprechen? Oder steckt möglicherweise eine andere Strategie dahinter? Vielleicht jemanden a) finanziell sowie b) physisch und c) psychisch-mental mürbe zu machen? Bzw. regelrecht mit einer Kündigungskaskade ‚zur Strecke zu bringen‘? Und wenn ja, warum?

Die Wertpapierhändlerin bzw. ihr Anwalt hatte den früheren Verwaltungsrat im Oktober 1997 angeschrieben - unter Darstellung des Vorgangs. Reaktionen gab es praktisch keine. Der damalige Vorstand

hat das Aufsichtsorgan (pauschal) wissen lassen, dass es „für die erhobenen Vorwürfe keine Grundlage gibt“.

Möglicherweise hat der frühere Verwaltungsrat sich dabei auf einen schriftlichen Bericht des Vorstands verlassen, der – vermutlich im Rahmen einer Sitzung - vorgelegt wurde. Vermutlich trug dieser Bericht den Titel „Sonderuntersuchung AMB-Namensaktien/Emission Eurobike“, Ausstellungsdatum 5.12.1997.

Wir haben diese „Sonderuntersuchung“ online gestellt. Und dazu: die 3 Vorläufer-Versionen dieser „Sonderuntersuchung“. In der ersten Fassung lesen Sie da etwas völlig anderes, in der zweiten ist bereits alles abgeschwächt, in der dritten Version bereits schon fast alles weißgewaschen. Die vierte Version ist dann die ‚offizielle‘ Version (gewesen).

Wir wollen Sie auf ein weiteres Dokument aufmerksam machen. Es vermittelt einen tiefen Einblick in die Unternehmenskultur ‚Ihrer‘ Bank. Wir haben es „Mobbing-Protokoll“ benannt. In dem steht – auf 4 ½ Seiten detailliert - aufgelistet, welche „Maßnahmen“ man ergreifen wollte, um die Wertpapierhändlerin loszuwerden. Genau so wurde es dann auch praktiziert.

Falls man Ihnen auf Nachfrage bei ‚Ihrer‘ Bank erklären wird, das ein oder andere Dokument sei „gefälscht“, so empfehlen wir Ihnen, sich auf unserer Site umzuschauen. Wir haben dort erklärt, woher die Dokumente stammen. Sie können sich dann selbst ein Bild machen, ob unsere Unterlagen „gefälscht“ sind oder nicht.

Falls Sie diese Dokumente selbst überprüfen möchten, und zwar alle, sind wir gerne bereit, Ihnen diese zur Verfügung zu stellen: in gedruckter oder auch digitaler Form. ‚Ihre‘ Bank will sie ja nicht zur Kenntnis nehmen. Bzw. hat sie bis heute in den Gerichtsverfahren (rund 50 an der Zahl inkl. aller sonstigen Verfahren wegen Lohnnachzahlung, Einsichtnahme in die Personalakte usw.) zurück gehalten.

Wir schreiben Sie heute an, weil wir gerne wissen möchten, wie „Aufsichtsräte“ heute funktionieren. U.a. bei der DZ BANK, die sich ja (eigentlich) als genossenschaftliches Unternehmen darstellen möchte. Dies meinen Studenten derzeit zu vermitteln, ist schwierig, weil sie den konkreten Fall und die geschäftliche Philosophie solidarischen Handelns nicht ‚zusammenbekommen‘.

Deswegen möchten wir Sie bitten, uns zwei Fragen zu beantworten:

- 1) Finden Sie das, was damals geschehen ist, aus heutiger Sicht für ‚in Ordnung‘?
- 2) Wir würden gerne von Ihnen nicht nur eine Antwort auf Frage 1 wissen, sondern auch erfahren, wie Sie damit heute umzugehen gedenken.

„Wir“, das sind Studierende unserer „Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) in Hamburg aus mehreren Studiengängen, die sich zum einen mit „Medien und Information“, zum anderen mit „Management“ befassen. Zuzüglich meiner Person. Alle zusammengefasst in einem Langfristprojekt, dem DokZentrum ansTageslicht.de, das eingebunden ist in Forschung und Lehre. Das Projekt dokumentiert nicht nur die mit dem „Wächterpreis der Tagespresse“ ausgezeichneten Arbeiten (Kooperation mit der Stiftung „Freiheit der Presse“), sondern ist zugleich ein eigenständiges Medien-Projekt (Redaktion), in dem gesellschaftlich relevante Themen für die Öffentlichkeit aufgearbeitet werden. Z.B. Themen wie Mobbing, Whistleblowing oder eben auch markante Missstände. Und wie mit Missständen umgegangen wird, wenn sie als solche wahrgenommen werden.

Die Site, in der wir die Vorgänge in ‚Ihrer‘ Bank seit 1997 bis heute dokumentieren, wird heute, Mittwoch, den 24. April 2013, gegen 18 Uhr online gehen: unter www.ansTageslicht.de/DZBANK.

Danach warten wir auf Antwort von Ihnen zu unseren beiden Fragen.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Johannes Ludwig
www.johannesludwig.de
www.ansTageslicht.de